

## **Predigt zu Offb 3,1-6 am Buß- und Betttag**

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben in der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel: **Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot. Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!**

Liebe Brüder und Schwestern, wir befinden uns heute bei den sieben Sendschreiben der Johannesapokalypse. In diesen richtet sich der erhöhte Herr Jesus Christus an sieben Gemeinden in Kleinasien, also in der heutigen Türkei. Bei der Gemeinde in Sardes scheint einiges schief zu laufen und deswegen wird sie – passend zum Buß- und Betttag – zur Umkehr aufgerufen.

Wie es typisch für die sieben Sendschreiben ist, stellt sich unser Herr Jesus zunächst der Gemeinde vor. Auf diese Weise können die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit der folgenden Einzelheiten nicht missverstanden werden. Und so beginnt der Brief: **„Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne“**. Das klingt erst mal ein bisschen rätselhaft. Aber wir erfahren an anderer Stelle in der Offenbarung, dass die sieben Sterne für die sieben Bischöfe, also die Pastoren der Gemeinden stehen. Der Ausdruck die sieben Geister bezieht sich auf den Heiligen Geist und die Gaben, die er auf Anweisung Christi über die Gemeinde ausgießt. Mit diesen Worten erinnert unser Herr die Christen von Sardes daran, dass er als Oberhaupt der Kirche ein entscheidendes Interesse daran hat, was in der Kirche geschieht oder nicht. Und der Herr kommt gleich auf den Punkt, was in Sardes das Problem ist. **„Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot.“** Anders als in den vorangegangenen Sendschreiben gibt es keine lobenden Worte. Jesus geht direkt ans Eingemachte. Was falsch lief, war, dass die meisten Christen in Sardes geistlich tot waren. Ihre Gemeindeaktivitäten sahen nur aus wie geistliches Leben, war aber in Wirklichkeit nur

eine Maskerade. Sie waren wie Kunstblumen. Sie sehen schön aus; sie sind leuchtend bunt, aber wenn man näher rangeht, um an ihnen zu riechen und sie zu berühren, merkt man, dass sie unecht, dass sie tot sind.

So waren viele der Gemeindeglieder in Sardes. Sie waren Menschen, die geistlich lebendig aussahen, aber nichts weiter taten, als sich an eine Routine zu halten. Vielleicht beteten sie, aber ihre Herzen waren nicht wirklich dabei. Vielleicht dankten sie Gott, aber dann eben so wie der Pharisäer, der froh war, nicht wie andere Menschen zu sein. Vielleicht gaben sie noch regelmäßig einen Beitrag in die Kollekte, aber es war nichts weiter als Pflicht und kein Ausdruck der Liebe zu Christus und ihren christlichen Geschwistern. Vielleicht gingen sie noch zum Gottesdienst, zur Bibelstunde, zum Hauskreis, aber nur aus Gewohnheit. Vielleicht hatten sie sogar die schönste Kirche und die prächtigsten Buntglasfenster. Aber ihre Motivation war alle falsch. Ihre Herzen waren fern von Gott.

So wirkten sie auf die Welt um sie herum wie eine ideale, aktive Gemeinde. Aber für Gott, der hinter die Mauern und in die Herzen der Menschen schaut, sah es anders aus. Sie sahen aus wie Menschen mit Masken, Perücken und weiten Klamotten, die versuchen, ihre wahre Identität zu verbergen. Für Gott sah aus wie eine Intensivstation, auf der Menschen langsam starben. Kein Wunder, dass Jesus da die klare Diagnose spricht! **"Du bist tot."** Aber was haben diese Worte mit uns zu tun?

Auch uns ruft der Herr immer wieder zur Umkehr. Auch wir müssen uns immer wieder die Fragen stellen lassen: Ist der Glaube für mich nur noch tote Routine? Weiß ich, warum ich hier Gemeindeglied bin? Weiß ich, was ich als Glieder dieser Gemeinde glaube und bekenne oder bin ich nur hier, weil meine Familie schon immer zur SELK gehört und mein Herz ist schon lange wo anders? Dabei sehen auch wir für den zufälligen Beobachter wahrscheinlich nicht tot aus. Das Gemeindegrundstück und die Kirche sind gepflegt. Die Rechnungen sind bezahlt. Jeden Sonntag feiern wir Gottesdienst. Aber wir müssen immer aufpassen, dass wir die bloße Aktivität nicht als die höchste Form der Treue ansehen. Paulus bringt es auf den Punkt, wenn er in seinem zweiten Brief an die Korinther schreibt: **„Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst!“ (2. Korinther 13,5).**

Und es gibt noch eine andere Sache, auf die wir schauen können, um zu sehen, ob wir so lebendig sind, wie wir nur sein könnten, und das ist unser Zeugnis von Christus. Was habe ich im letzten Monat getan, um die verlorenen Menschen, die ich kenne, zu erreichen? Wie habe ich mein Licht in der Welt leuchten lassen? Wo sind die guten Früchte, an denen man mich

erkennen soll? Und wenn wir uns umzuschauen und geneigt sind zu meinen, dass wir nicht tot sind, dann können wir uns vielleicht fragen: Spiegelt der Gottesdienstbesuch zweimal oder vielleicht sogar nur einmal im Monat, einen brennenden Glauben wider? Wie energisch und lebendig ist mein Glaube, wenn ich ständig die Gelegenheit zum Bibellesen verwerfe oder wenn ich keine persönliche Andacht habe oder wenn ich den Empfang des Heiligen Abendmahls vernachlässige? Bin ich dem Gottesdienst und der Hausandacht gegenüber apathisch und sehe sie als notwendiges Übel an, bevor dann die wichtigen Dinge des Tages dran sind?

Ihr Lieben, denkt daran, dass geistliche Gleichgültigkeit genauso glaubenszerstörend ist wie Irrlehre und unmoralisches Leben. Denkt auch daran, dass keine Kirche, kein Christ über Nacht stirbt. Es ist normalerweise ein langsamer, manchmal fast nicht wahrnehmbarer Prozess. Es ist fast so, wie wenn ein Mensch körperlich stirbt. Zuerst erkalten die Extremitäten. Die Füße verlangsamen sich allmählich von einem Rennen zu einem Joggen zu einem Gehen und schließlich hören sie auf in ihrem Bemühen, die gute Nachricht von Christus bis an die Enden der Welt zu tragen. Die Hände werden für den Willen Gottes unempfänglich und sind nicht mehr die effektiven Werkzeuge, die sie einst waren, um Gott und unseren Mitmenschen zu dienen. Die Ohren werden taub für Gottes Wort und die reine Lehre, und der Mund wird stumm, wenn er es sprechen soll. Und schließlich hört das Herz selbst auf zu schlagen. Der richtige Zeitpunkt, um eine potenziell tödliche Krankheit zu behandeln, ist nicht erst, nachdem sie einen Großteil des Körpers weggefressen hat, sondern beim allerersten Anzeichen ihrer Anwesenheit.

Unser Arzt und Retter sagt: **„Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße!“** „Wacht auf!“, sagt er uns. Lasst euch die Wahrheit von Gottes Wort nicht entgehen. Wir leben in einem Land und in einer Zeit, in der die gute Botschaft von Jesus Christus auf der Prioritätenliste der Menschen nicht sehr weit oben steht. Wir haben seit über vierzig Jahren Religionsfreiheit. Da ist es leicht, all dies als selbstverständlich zu betrachten. Aber Dinge für selbstverständlich zu halten, führt oft zu Gleichgültigkeit. Das dürfen wir nicht tun! Stattdessen müssen wir am Evangelium festhalten wie an dem wertvollsten Schatz, den es gibt; wir müssen es in unserem Herzen und Verstand fixieren. Wie verhindern wir also, dass wir in geistlichen Schlaf fallen? Der Herr hat uns den Weg offenbart. Wir bleiben geistlich am Leben durch wöchentliches grasen auf den reichen Weiden des Wortes Gottes. Gottes Wort

gibt unserer Seele die Energie und die Kraft, die sie braucht, aus der Vergebung der Sünden, die Christus für uns gewonnen hat, weiterzumachen. Gottes Wort gibt uns die geistliche Rast, um geistlich wach und aktiv in der vollkommenen Gerechtigkeit zu sein, die uns durch die Verdienste Jesu zuteilwird. Gottes Wort hilft uns, das Ziel im Auge zu behalten, indem es uns daran erinnert, dass wir durch den Glauben an Christus Mitglieder von Gottes Familie sind. Wenn wir jedoch in unserem geistlichen Leben eine Mahlzeit auslassen, wenn wir unser Gottesdienstleben vernachlässigen, wenn wir die Bibel im Bücherregal verstauben lassen, werden unsere geistlichen Augen bald blind und wir werden zu einer leichten Beute für den Teufel.

Jesus sagt: „Tut Buße!“ Dies muss natürlich eine tägliche Übung sein. Wir müssen Buße tun für die Zeiten, in denen wir das Feuer des Geistes in unseren Herzen durch Apathie und Gleichgültigkeit gegenüber dem Wort gelöscht haben. Wir müssen für die Zeiten Buße tun, in denen wir einfach so mitgelaufen sind und uns nach dem Gottesdienst nicht bewusster war, was Gottes Wort sagt, als vor dem Gottesdienst. Wir müssen umkehren von unserem schwachen Zeugnis für Christus. Ja, wir müssen Buße tun für diese Sünden und all den Rest. Wir sündigen täglich viel, also müssen wir täglich vor Gott kommen, uns auf Christus berufen und sein Geschenk der Vergebung empfangen, die er am Kreuz erworben hat. Und erinnern wir uns daran, dass wahre Buße nichts Teilweises oder Allmähliches ist. Ein Mann, der sich des Ehebruchs schuldig gemacht hat, tut kaum Buße, wenn er sagt: „Diese Woche werde ich nur dreimal Ehebruch begehen, nächste Woche nur zweimal und dann werde ich vielleicht irgendwann ganz ohne auskommen.“ Nein, Buße ist der Wunsch nach einer vollständigen Trennung von der Vergangenheit und ihrer Sünde und einer vollständigen Hingabe an die Barmherzigkeit und Gnade Gottes. Es ist eine 180-Grad-Wende von dem, was Gottes Willen widerspricht dahin zu sagen: „Dein Wille, Herr, ist mein Wille.“

Dabei verlassen wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf Gott und sein Wort, um uns die nötige Hilfe und Kraft zu geben, um ein neues Leben für Christus zu führen. Deshalb gibt uns Christus ein Wort der Verheißung, um uns in unserer Entschlossenheit zu stärken, ein wahrhaft vom Glauben erfülltes Leben zu führen. Er sagt: **„Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“** Was ist das für ein schönes Bild?! Hier ist der Grund, das Wort Gottes zu lieben! Hier ist der Ansporn, ihn zu

unserem ständigen Begleiter zu machen! Hier ist die Motivation, aufzuwachen und Buße zu tun. Weiße Kleidung ist ein Symbol für Vollkommenheit. Es ist das vollkommene Gewand der Gerechtigkeit, das Jesus für uns am Kreuz erworben hat und das er uns durch den Glauben in der Taufe gibt. Reine Gewänder beziehen sich immer auf das, was Gläubige von ihrem Erlöser erhalten. Deswegen ist auch das gottesdienstliche Grundgewand weiß. Es repräsentiert das gerechte Leben Jesu, das uns im Glauben angerechnet wird. Der Prophet Jesaja beschreibt die Zuversicht auf diese Heiligkeit so: **„Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet“ (Jesaja 61,10).**

So kommt es, dass durch den Glauben an Christus und sein Erlösungswerk am Kreuz alle unsere Sünden, so finster und schrecklich sie auch sein mögen, gewaschen werden und wir durch Christus vor Gott rein und rein und heilig werden. Während wir in Jesus Christus bleiben, verspricht er uns im Jüngsten Gericht einen Freispruch. Der Lohn der Sünde ist der Tod, aber die Sünden aller, die an Christus glauben, sind verborgen und bedeckt von den weißen Gewändern der Gerechtigkeit Jesu. Unsere Namen werden im Buch des Lebens verzeichnet bleiben. Denkt dran, im Glauben werden unsere Namen bereits heute als unter den Bürgern des Himmels aufgeführt. Eines Tages werden wir endlich mit ihm in seiner Herrlichkeit sein. Wir sind dessen würdig! Nicht wegen dem, was wir sind oder getan haben, sondern wegen dem, was Christus für uns getan hat. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer